



Amt / Abt.: 60/6011
Az.: 6011
Datum: 24.05.2016
Drucksache: 4-47/2016
TOP: 5

Vorlage für:
Bau- und Umweltausschuss

am:
07.06.2016

öffentliche Sitzung

Betreff:	Sachverhalt in der Anlage
2000-Watt-Gesellschaft - Klimaschutz	
Beschluss-Vorschlag:	
<ol style="list-style-type: none">1. Der Bau- und Umweltausschuss stimmt der Kooperation der 2000-Watt-Gesellschaft zu.2. Der Bau- und Umweltausschuss stimmt der vorliegenden Charta der 200-Watt-Städte in der Bodensee-Region zu.	


einmalig

laufend

Finanzielle Auswirkungen:

Mittel stehen zur Verfügung

Haushaltsstelle


Unterschrift

1. Original-Ausfertigung zurück an federführendes Amt (Kopiervorlage)

Amt 60/6011
Eichler

88131 Lindau, den 23.05.2016

Herrn Oberbürgermeister Dr. Ecker
Frau Bohnert
Herrn Speth
Herrn Koschka
Schriftführer

Dem Bau- und Umweltausschuss vorgelegt

Betr.: 2000-Watt-Gesellschaft – Klimaschutz

Anlage: Charta der 2000-Watt-Städte in der Bodensee-Region (2016)

SACHVERHALT

1. AUSGANGSLAGE / SACHSTAND

Die Herausforderung des Klimawandels ist eine Grenzüberschreitende. So wurde in der Sitzung am 24.02.2015 das Interreg-Projekt „Einfach gut leben – vom Wissen zum Handeln“ vorgestellt. Das Projekt „Einfach gut leben – vom Wissen zum Handeln“ orientiert sich an der Vision der 2000-Watt-Gesellschaft¹⁾ und baut auf drei Säulen auf, um Ressourcenverbrauch zu reduzieren und damit auch den Ausstoß klimaschädlicher Gase zu verringern: Energie-substitution (Ersatz der verbrauchten Energie durch einen klimafreundlicheren Energieträger), Energieeffizienz (effiziente Nutzung der Energie), Suffizienz (nur so viel verbrauchen, wie man wirklich braucht – „Gut statt Viel“).

Durch diese Projektidee fand eine Zusammenarbeit und Kooperation mit der 2000-Watt-Gesellschaft statt. Die 2000-Watt-Gesellschaft steht für Energieeffizienz, erneuerbare Energien, die Einsparung von CO₂-Emissionen und sehr viel Innovation – und zwar nicht nur technologisch, sondern auch bezüglich gesellschaftlicher Rahmenbedingungen und sozialer Wertvorstellungen.

Kooperationspartner der 2000-Watt-Gesellschaft:

Teilnehmende Städte sind Bregenz, Feldkirch, Gossau, Konstanz, Radolfzell, Singen, St. Gallen, Winterthur und Lindau.

Ziele der Kooperation mit der 2000-Watt-Gesellschaft:

Bei den Partnerstädten findet ein Wissens- und Erfahrungsaustausch im Bereich Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit statt, so können z.B. Aktionen, welche in einer Stadt bereits durchgeführt wurden, mit Hilfe eines Mentors von anderen Städten übernommen werden.

Die Partnerstädte erstellen auch Strategien und erarbeiten neue Aktionen oder Projekte, die gemeinsam umgesetzt werden können. Hierzu werden geeignete nationale oder internationale Fördermöglichkeiten gesucht.

- ¹⁾ Ziel ist die Reduzierung des durchschnittlichen Primärenergiebedarfs auf maximal 2.000 Watt Dauerleistung pro Person (entspricht einem jährlichen Primärenergiebedarf von 17.500 kWh pro Person). Durch die Beschränkung des Anteils fossiler Energieträger soll der Ausstoß von Treibhausgasen auf maximal eine Tonne pro Person und Jahr begrenzt werden und ist dadurch mit dem vom Weltklimarat (IPCC) empfohlenen Ziel kompatibel, die globale Erwärmung bis Ende des Jahrhunderts auf maximal zwei Grad Celsius im Vergleich zum vorindustriellen Zeitalter zu begrenzen.

Finanzierung der Städtekooperation:

Die Kosten belaufen sich auf 400,00 € im Jahr. Darin sind folgende Leistungen enthalten:

- Laufende Redaktion der Internetseite www.wirleben2000watt.com
- Kurzreportagen / Hintergründe / Interviews (1 pro Quartal)
- Redaktionelle Änderungen oder Hinweise auf Aktionen der Städte auf den Unterseiten (2 - 4 pro Quartal)
- Aktuelles (2 - 4 pro Quartal)
- Termine (10 - 20 pro Quartal)
- Beantwortung von Anfragen von Institutionen (2 - 4 pro Quartal)
- Hostinggebühren für die Domains .at, .ch, .de, und .com

Das Geld für diese Kosten steht in der Haushaltsstelle der Lokalen Agenda 21 zu Verfügung.

Für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit wurde eine Charta der 2000-Watt-Städte in der Bodensee-Region erarbeitet.

Ihr Leitziele sind, gegenseitige Unterstützung, die Form der Kooperation, Finanzierung und Umsetzung der Städtekooperation.

Der Beitritt erfolgt in Kooperation der Lokalen Agenda 21 und der Zustimmung des Energieteam. Die Kooperation mit der 2000-Watt-Gesellschaft ist ein ergänzender Weg zur Erreichung unserer Klimaziele. Ein Zugewinn wird durch die Stärkung der Öffentlichkeitsarbeit und Bewusstseinsbildung gesehen.

2. Beschlussvorschlag

1. Der Bau- und Umweltausschuss stimmt der Kooperation der 2000-Watt-Gesellschaft zu.
2. Der Bau- und Umweltausschuss stimmt der der vorliegenden Charta der 200-Watt-Städte in der Bodensee-Region zu.

Lindau, den 23.05.2016



Danielle Eichler

Stadtplanung, Denkmalschutz und Umwelt

Charta der 2000-Watt-Städte in der Bodensee-Region (2016)

Endgültige Fassung vom 2. Februar 2016

Einleitung

Die vorliegende Charta bildet die Grundlage für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit der Städte Bregenz, Feldkirch, Konstanz, Radolfzell, Singen, Lindau, St. Gallen und Winterthur. Sie baut auf der von den sieben Städten Feldkirch, Friedrichshafen, Konstanz, Radolfzell, Schaffhausen, Singen und Überlingen im Rahmen des Interreg-Projekts «Städte gestalten Zukunft» erarbeiteten *Charta der 2000-Watt-Städte* aus dem Jahr 2011 auf und setzt die 2012 bis 2014 weitergeführte, Interreg-geförderte Kooperation der Städte Arbon, Feldkirch, Gossau, Konstanz, Radolfzell, Schaffhausen, Singen, St. Gallen, Überlingen und Winterthur im Rahmen des Projektes «Wir leben 2000 Watt» fort.

Die Leitziele dieser Städtekooperation

2000-Watt-Stadt werden

Unverändert bleibt das Ziel aller beteiligten Städte, bis 2050 den Status von 2000-Watt-Städten anzustreben. Grundlage für die weitere Arbeit der Partner-Kommunen bilden die Zielsetzungen aus dem Projekt „Wir leben 2000 Watt“ und der im Rahmen dieses Projektes erarbeitete Werkzeugkoffer für die Handlungsfelder Wohnen, Mobilität, Konsum und Ernährung.

Bürger aktivieren

Die Bürger/innen der Mitgliedsstädte sollen motiviert werden, sich aktiv in den Prozess zur Etablierung einer 2000-Watt-Gesellschaft einzuschalten, denn nachhaltige Entwicklung lebt vom Engagement der Zivilgesellschaft, ihren Kenntnissen, Erfahrungen und Ideen. Die kommunale Ebene ist jene, auf der Demokratie unmittelbar erfahren und gelebt wird, und ist daher für aktive Bürgerbeteiligung am besten geeignet.

Politische Verantwortung übernehmen

Die (Ober-)Bürgermeister und Stadtpräsidenten bzw. das Gremium des Stadtrats übernehmen für die Ziele der 2000-Watt-Gesellschaft die politische Verantwortung und sorgen für die Integration aller dazugehöriger Aufgaben in Politik und Verwaltung. Die politischen Verantwortlichen der Partnerstädte sollen regelmäßig in den Prozess mit eingebunden werden.

Partner sein

Die Mitglieder des Netzwerks wissen um die Bedeutung uneingeschränkter Kooperation zur Erreichung des 2000-Watt-Zieles und streben eine solche für Politik, Verwaltung und alle kommunalen Betriebe an; zur Erreichung der Ziele arbeiten sie auch eng mit den Behörden auf regionaler, nationaler und EU-Ebene zusammen.

Die 2000-Watt-Städte in der Bodenseeregion suchen die Zusammenarbeit mit allen Institutionen, die sich dieselben oder ähnliche Ziele gesetzt haben (Verbände wie Internationale Bodenseekonferenz und Städtebund, Interessensvertretungen, Nichtregierungsorganisationen usw.) und suchen insbesondere mit den Energiefachstellen der betroffenen Länder die Zusammenarbeit.

Wie wir handeln wollen

Gegenseitige Unterstützung im Bereich Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit

- Durch regelmäßigen Kontakt der Partnerstädte wird ein Austausch von spezifischem Wissen und Erfahrung ermöglicht.
- Bei Bedarf werden Daten und Unterlagen gegenseitig ausgetauscht und den anderen Partnerstädten für Kommunikationszwecke zur Verfügung gestellt.
- Die bereits vorhandenen Kommunikationsmittel aus dem Interreg-Projekt „Wir leben 2000 Watt (Homepage, Broschüre, Wanderausstellung, Saisonkalender etc.) werden weiterhin verwendet, gemeinsam erhalten (Homepage) und bei Bedarf gemeinsam aktualisiert.

Formen der Kooperation

Im Rahmen der 2000-Watt-Städtekooperation sind folgende Zusammenarbeitsformen möglich:

- Übernahme von Patenschaften für Projektumsetzungen in Partnerstädten durch einen Partner
- Gemeinsame Entwicklung von Strategien und Erarbeitung von neuen Aktionen oder Projekten zur Erreichung einer 2000-Watt-Gesellschaft in der Bodenseeregion.
- (Mit-)Organisation von Informationen und Informationsveranstaltungen in den Partnerstädten.

Die Zusammenarbeit der 2000-Watt-Städte soll damit gestärkt werden und weiter wachsen. Nach Möglichkeit soll die weitere Zusammenarbeit in einem geeigneten Rahmen institutionalisiert oder in ein übergeordnetes Förderprogramm überführt werden. Dazu werden stetig geeignete Partner und Finanzierungsmöglichkeiten gesucht.

Finanzierung der Städtekooperation

Es gelten folgende Grundsätze:

- Jede Stadt finanziert ihre eigenen Ausgaben selbst.
- Die gegenseitigen Unterstützungsleistungen (Patenschaften, Informationsaustausch und Zurverfügungstellung von Daten und Unterlagen) werden nicht weiterverrechnet.
- Gemeinsam beschlossene Aktivitäten werden bei Bedarf gemeinsam getragen.
- Geeignete nationale oder internationale Fördermöglichkeiten werden gesucht.
- Im Rahmen der Städtekooperation werden vorhandene Mittel effizient eingesetzt.

Organisation und Aufgaben der 2000-Watt-Städtekooperation

Partnerschaft in der 2000-Watt-Städtekooperation

Für die Beteiligung an der 2000-Watt-Städtekooperation gelten folgende Grundsätze:

- Die Partnerschaft in der 2000-Watt-Städtekooperation steht grundsätzlich allen Städten der erweiterten Bodenseeregion offen, aber auch Kleingemeinden können Mitglieder werden.
- Voraussetzung für eine Partnerschaft ist die Beteiligung der Kommune am European Energy Award oder einer gleichgestellten Initiative (Energienstadt, e5) bzw. die Beteiligung am europäischen Bürgermeister-Konvent oder auch dem Klimabündnis. Über die Partnerschaft entscheiden die aktuellen Partnerstädte einvernehmlich.
- Für die Partnerschaft wird in den jeweiligen Städten die entsprechende (politische) Zustimmung besorgt.
- Entscheidungen mit Relevanz für alle Städte werden in der Gruppe im Konsens getroffen.
- Ein Ausstieg aus dieser Städtekooperation steht frei und ist jederzeit möglich.

Häufigkeit und Organisation der Arbeitsgruppentreffen

Die Partner treffen sich mindestens zweimal jährlich, ansonsten bei Bedarf öfter.

Die Vorbereitung und Durchführung der Treffen wird primär durch die veranstaltende Stadt besorgt. Inhalte und Ziele der Treffen werden durch die Partnerstädte im Vorhinein und gemeinsam festgelegt.

Evaluierung und Bilanzierung in der Städtekooperation

Es erfolgt eine Evaluierung der Zusammenarbeit zur Darlegung der Effektivität und Sicherstellung einer größtmöglichen Transparenz.

Die Städte möchten die Energiebilanz oder den Absenkpfad Betreffend ihre Aktivitäten verfolgen und innerhalb eines geeigneten Zeitraumes bilanzieren.